

Einsichten in frühere Jahrhunderte

STANS Die Rettungsgrabung auf dem Stanser Dorfplatz von 2003 ist ausgewertet. Gefunden wurden Spuren eines Dorfbrandes vor jenem von 1713.

MARTIN UEBELHART
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Im Sommer 2003 wurde der Stanser Dorfplatz grundlegend umgestaltet. Im Auftrag des Regierungsrates wurden die Bauarbeiten archäologisch begleitet. Die Rettungsgrabung fand unter Aufsicht der Fachstelle für Archäologie statt, wie in einer Medienmitteilung steht.

Anlass der Rettungsgrabung war die Vermutung, dass unter dem Dorfplatz Überreste von Häusern liegen, die beim Stanser Dorfbrand vom 17. März 1713 zerstört worden waren. Auf dem Gebiet des heutigen Dorfplatzes standen vor dem Dorfbrand zwei grosse Häusergruppen, die auf Dorfbildern aus dem 17. Jahrhundert gut sichtbar sind. Den heutigen grosszügigen Dorfplatz gab es damals noch nicht. Er wurde erst beim Wiederaufbau nach dem Dorfbrand auf Geheiss der Regierung angelegt. Man wollte nach 1713 Raum für einen neuen grossen Dorfplatz schaffen, der gleichzeitig auch die Kirche vor weiteren Feuern schützen sollte.



Archäologen 2003 beim Untersuchen eines Erdhaufens auf dem Dorfplatz.
Archivbild Beat Christen

«Die Auswertung der Grabung wurde in den letzten Monaten abgeschlossen», sagt der Nidwaldner Staatsarchivar Emil Weber, der auch die Fachstelle für Archäologie leitet.

Ältere Brandspuren

Er selber habe noch den letzten Teil zur Publikation beigetragen. «Das ist ein schönes Beispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit», sagt Emil Weber im Gespräch mit unserer Zeitung. Der leitende Archäologe Jakob Obrecht sei im vergangenen Winter mit Grabungsergebnissen zu ihm gekommen, die er nicht einordnen könne. Obrecht



«Das Ergebnis ist für die Dorfgeschichte verblüffend.»

EMIL WEBER,
STAATSARCHIVAR NW

hatte Brandspuren im Bereich des heutigen Winkelriedbrunnens gefunden. Das Problem: Auf Abbildungen aus dem 17. Jahrhundert sieht man dort keine Häuser. Die archäologischen Untersuchungen ergaben, dass die Brandspuren zwischen dem frühen 15. und späten 16. Jahrhundert entstanden sind.

«Ich versuchte als Historiker etwas weiterzukommen», sagt Weber. Es sei eine interessante Erfahrung gewesen, den Ansatz des Archäologen und seinen eigenen zu kombinieren. «Das Ergebnis ist für die Stanser Dorfschicht verblüffend.» Mehr möchte er vor der Buchvernissage (siehe Kasten) noch nicht preisgeben.

Gemäss der Medienmitteilung fand das Brandereignis vermutlich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts statt und betraf das Gewerbequartier, das damals im Gebiet der unteren Hälfte des heutigen Dorfplatzes lag.

Einblick ins 17. Jahrhundert

Während der archäologischen Rettungsgrabung 2003 kamen Überreste der 1713 abgebrannten Häuser sowie zahlreiche Alltagsgegenstände der Bewohnerinnen und Bewohner zum Vorschein. Diese Überreste – zum Beispiel Ofenkacheln, Tabakpfeifen, Münzen, Medaillen, Keramik, Glaswaren oder Essensreste – erlauben einen detaillierten Einblick in das Leben der Nidwaldnerinnen und Nidwaldner im 17. Jahrhundert, über das bis anhin wenig bekannt gewesen ist.

Gemäss Emil Weber sei es durchaus üblich, solche Ergebnisse zu publizieren. «Es hat sich anboten, diese im Rahmen der anerkannten Publikationsreihe «Antiqua» der Gesellschaft Archäologie Schweiz zu veröffentlichen.» Vor einigen Jahren ist in der gleichen Reihe bereits ein Beitrag über die Loppburg erschienen.

Weber erwähnt noch eine Besonderheit der neusten Publikation: «Die grossformatigen Pläne sind nicht mehr als aufklappbare Seiten im Buch, sondern stehen auf unserer Website zum Download bereit.»

HINWEIS

► Weitere Informationen:
www.archaeologie.nw.ch ◀

Öffentliche Buchvernissage

STANS red. Die Ergebnisse der Rettungsgrabung am Stanser Dorfplatz im Jahr 2003 erscheinen als Band 49 in der Reihe «Antiqua» der Gesellschaft Archäologie Schweiz. Archäologen und Historiker arbeiteten für die Auswertung zusammen. Die öffentliche Buchvernissage findet am **Freitag, 25. November, um 17.30 Uhr im Rathaus Stans** statt.

Bis zu 150 000 Käselaiibe im Stollen

GISWIL Die Seiler Käserei AG, Sarnen, will ihre Lagerkapazitäten massiv ausbauen. Dazu ist eine Änderung der Ortsplanung Giswil notwendig.

ROBERT HESS
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Die Gemeindeversammlung Giswil von morgen Mittwoch kann mit einem Nachtrag zum Bau- und Zonenreglement und der Schaffung einer Sonderbauzone Pfedli wichtige Weichen für die unternehmerische Weiterentwicklung der Herstellerin von Raclettekäse stellen. Die Seiler Käserei AG will nämlich ab 2021 in bestehenden und neuen Stollen im Pfedli insgesamt rund 150 000 Käselaiibe lagern.

«Stollenlager» seit 2005

Die Firma Seiler betreibt das Käselager in zwei ehemaligen Stollen der Armee seit 2005. Die Umnutzung dieser Stollen sei mit raumplanerischen Ausnahmewilligungen erreicht worden, schreibt der Gemeinderat in seiner Botschaft zuhanden der Gemeindeversammlung.

In einem der beiden umgebauten Stollen lagert die Firma Seiler heute bis zu 35 000 Käselaiibe, der andere Stollen ist noch bis 2016 an die InterCheese AG vermietet. Diese Firma lässt dort Emmentaler und Gruyère ausreifen, der nicht in Sarnen produziert wird, berichtet Hansruedi Aggeler, Verwaltungsratspräsident der Seiler Käserei AG.

Etappenweiser Ausbau

Weitere Lager für 25 000 Käse bestehen derzeit in der Käserei in Sarnen sowie im Kanton Thurgau. «Ziel des Unternehmens ist es aber», erklärt Aggeler, «unsere gesamte Käseproduktion zukünftig in Giswil ausreifen zu lassen.» Deshalb soll das Käselager Pfedli etappenweise erweitert werden. Der Baubeginn für einen ersten Erweiterungsstollen ist im Frühling 2012 geplant. Er soll 2013 bezugsbereit sein. Zudem werde



Thomas Plaz transportiert frischen Raclettekäse, der im Stollen bei konstanter Temperatur reifen wird.
Bild Robert Hess

der Mietvertrag mit der InterCheese AG nicht verlängert, so Aggeler weiter, sodass dieser Stollen selber genutzt werden könne. Damit verfügt das Sarnen Unternehmen ab 2017 im Pfedli über drei Reifungsstollen.

Als Vorteile der Reifung im Felsen bezeichnet Aggeler die ganzjährig konstante Temperatur von rund 12 Grad. Ausserdem sei die Vermarktung «höhlengereift» zunehmend wichtiger. Die

Seiler Käserei AG will aber nicht nur ihre Lager vergrössern, sondern auch eine neue Käserei bauen. «Ein Neubau ist in vier bis fünf Jahren vorgesehen», so VR-Präsident Aggeler, «am heutigen Standort in Sarnen wird dies nicht möglich sein.» Derzeit prüfe das Unternehmen verschiedene Varianten. «Den neuen möglichen Standort können wir uns beim Dorfeingang von Giswil vorstellen», erklärt Aggeler, «denn nach

Abschluss der Umlegung der Kleinen Melchaa soll das Gelände als Bauzone zur Verfügung stehen.»

Grösster Milchverarbeiter

Ist die neue Käserei in Betrieb, dürfte ab 2020 der Bau eines vierten Reifungsstollens im Pfedli notwendig werden. Damit existierte dort ab 2021 eine Lagerkapazität von 150 000 Käselaiiben. Die Seiler Käserei AG verarbeitet heute rund

neun Millionen Kilogramm Milch pro Jahr. «Wir sind der grösste Milchverarbeiter in Obwalden», so Hansruedi Aggeler, «und beziehen fast ausschliesslich Milch aus dem Kanton.» Die Firma beschäftigt 15 Personen.

HINWEIS

► Die morgige Gemeindeversammlung von Giswil um 20 Uhr findet in der Kulturhalle/Turnhalle 1 statt. ◀